

Zum 1. Damen-Abschied von Elke Breidinger; 8. 2. 2012

Magnetische Anziehungskraft, 20 Jahre lang

Eine langjährige Mitspielerin hatte schon immer einen Verdacht. „Elke muss einen Magneten im Schläger haben. Wie sonst kann es sein, dass sie fast immer die Bälle des Gegners anzieht und abfängt?“, fragt sich Simone Günthör. Jetzt hat diese Frau, deren Umgang mit dem Hockeyschläger magische Kräfte vermuten lässt, ihren Zauberstock an den berühmten Nagel gehängt. Nach 20 Jahren in der ersten Böblinger Frauenmannschaft sagt Elke Breidinger Tschüss.

Auch am letzten Tag ihrer langen Leistungssportlaufbahn war es eigentlich wie immer. Die gegnerischen Stürmerinnen verzweifelten 60 Minuten lang an Elke Breidinger. Wenn die Abwehrchefin der SVB-Hockeyfrauen mal wieder mit cleverem Zweikampfverhalten den Ball erobert hatte, folgte meist ein blitzgescheites Anspiel an die eigenen Offensivkräfte. Solche Aktionen waren auch vergangenen Sonntag die Grundlage dafür, dass die SVB durch einen 2:1-Sieg gegen den TSV Ludwigsburg quasi in letzter Minute den Klassenerhalt in der Hallen-Oberliga schaffte.

Für Elke Breidinger war es „wunderbar, dass ich mit einem solchen Erfolgserlebnis aufhören kann.“ Die Teamkolleginnen waren gegen Ludwigsburg doppelt motiviert. Abwehrkollegin Katharina Kryszon: „Für Elkes letztes Spiel haben wir uns mindestens so sehr reingehängt wie für den Klassenerhalt.“



Die beschenkte Ausständlerin nach ihrem letzten 1. Damen-Spiel, das zugleich den Böblinger Klassenerhalt in der Hallen-Oberliga brachte.

Der Abschied war lange geplant. Schon im vorigen Jahr hatte sie ihren Teamkameradinnen wie auch SVB-Trainer Ralph Link mitgeteilt, dass dies ihre letzte Saison in der ersten Mannschaft sein werde. Mehr als die Hälfte ihres Lebens hat die 36-Jährige im Böblinger Frauenteam gespielt. Die Jüngsten in der aktuellen SVB-Truppe könnten Breidingers Töchter sein. Dass die Mutter der Kompanie auch zuletzt fast in jedem Spiel immer noch die beste war, spricht vielleicht nicht gerade für die Mannschaft, sagt aber einiges über die Qualitäten von Elke Breidinger.

Technische Beschlagenheit, Durchsetzungsvermögen und der Blick für den „tödlichen“ Pass in die

Spitze kennzeichneten ihr Spiel. Doch nach einer Bundesligakarriere in Stuttgart oder Mannheim stand der gebürtigen Gärtringerin nie der Sinn. Elke Breidinger verkörperte pure Vereinstreue, wollte immer nur mit ihren Böblinger Mädels etwas erreichen.

Schon Anfang und Mitte der 90er Jahre standen die SVB-Frauen als württembergischer Oberligameister knapp vor dem Regionalliga-Aufstieg, scheiterten ein paar Mal knapp. Dann folgte ein längeres Tal, weil sich immer wieder Leistungsträgerinnen meist aus Altersgründen aus der ersten Mannschaft zurückgezogen hatten. Nur Elke Breidinger blieb am Ball, selbst als Böblingen zwischendurch bis in die Verbandsliga abgestiegen war. Als auch sie, längst über 30, eigentlich ans Aufhören dachte, glückte im Februar 2010 fast unverhofft doch noch der Sprung nach oben. Eine talentierte Garde aus dem SVB-Nachwuchs hatte diesen Höhenflug wahrgemacht. Schade, dass sogar noch vor Regionalliga-Start einige aus beruflichen Gründen abgingen. Es wurde ein nur kurzes Abenteuer in der dritthöchsten deutschen Spielklasse. „Schade, wir hätten ein Jahr früher aufsteigen müssen, dann hätten wir mit kompletter Mannschaft vielleicht eine bessere Chance gehabt“, blickt Elke Breidinger auf ihre sportlich anspruchsvollste Saison zurück.

2011 hatte sie sich endgültig dazu durchgerungen, kürzerzutreten. „Nicht mehr so viele Termine und nicht mehr die Knochen hinhalten zu müssen, das hört sich gut an“, ist Elke Breidinger froh auf entspanntere Zeiten. Bei der Seniorinnen-Truppe „Rosa Miezén“ will sie sich künftig einbringen. „Ab und zu mit den alten Mitstreiterinnen zu spielen wird bestimmt toll“, freut sie sich. Und Simone Günthör noch viel mehr. Jetzt ist die Frau mit dem Magneten im Schläger wieder neben ihr.

lim

